

# Mitteilungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie

Herausgegeben vom Vorstand der WissHom, Wallstraße 48, 06366 Köthen (Anhalt):  
www.wisshom.de



## Mitteilungen des Vorstands

### Grundlage für wissenschaftliches Denken und Arbeiten

#### Klare Begriffsdefinitionen

Zum Begriff „Miasma“ wurde vom Präsidium der WissHom auf der Grundlage der Ergebnisse des ICE 2016 (s. Kongressdokumentation Website WissHom) im Oktober 2021 eine Stellungnahme verabschiedet – nach ausführlicher Diskussion, auch mit eingeladenen Experten. Diese Stellungnahme wurde beim ICE 2021 und bei der Mitgliederversammlung 2021 von WissHom präsentiert und fand dort überwiegende Zustimmung.

Die Stellungnahme versteht sich als Anregung zum Diskurs.

#### ZUSAMMENFASSUNG

„Miasma“ ist heute ein unklarer und vieldeutiger Begriff. Infektionskrankheiten sollten daher nicht mehr als „Miasmen“ bezeichnet werden. Bei den unterschiedlichen „Miasmen“-Konzepten ist eine eindeutige Nomenklatur notwendig, die klar benennt, wovon die Rede ist (z. B. Reaktionsweise des Organismus). Spezifische Beschwerden, die im Gefolge einer Infektionskrankheit auftreten, sollen als Folgeerkrankungen einer Infektionskrankheit bezeichnet werden. Diese Folgeerkrankungen können möglicherweise auch vererbt werden.

#### Der Begriff „Miasma“

Das ursprüngliche „Miasmen“-Konzept von Hahnemann zur Behandlung akuter epidemischer Krankheiten beruht auf definierten, auch heute noch bekannten akuten Infektionskrankheiten, die mit krankheitsspe-

zifischen Arzneimitteln behandelt werden können.

Diese Herangehensweise wurde von Hahnemann dann auch auf chronische Erkrankungen erweitert (am Beispiel der Syphilis). Von verschiedenen Nachfolgern wurde dieses Konzept weiterentwickelt, wobei der Begriff Miasma in sehr unterschiedlichen Bedeutungen verwendet wurde und wird. Nicht nur die Zuordnung von Symptomen und Arzneimitteln zu einzelnen Miasmen, sondern auch die Anzahl der Miasmen sowie die Bedeutung des Begriffs selbst differieren dabei erheblich. Es handelt sich bei den verschiedenen späteren Vorgehensweisen mithin nicht um unterschiedliche Nuancen oder um den Blick auf die gleichen Phänomene, sondern um fundamental divergierende Konzepte.

**Für eine wissenschaftliche Methode sind mehrdeutig und unklar definierte Begriffe ein unhaltbarer Zustand.** Sie stellen die Wissenschaftlichkeit der Methode selbst unmittelbar in Frage.

#### Eindeutige Nomenklatur

Spätere „Miasmen“-Konzepte beziehen sich in der Regel nicht auf eindeutig feststellbare Infektionskrankheiten.

Symptome und Arzneimittel werden nach bestimmten, aber im Detail deutlich unterschiedlichen theoretischen Überlegungen in Ordnungssysteme gegliedert. Am bekanntesten ist die Gliederung nach den verschiedenen Reaktionsformen (z. B. Schwäche, Hypertrophie oder Destruktion).

Wir schlagen vor, auch hier den Begriff „Miasma“ wegen seiner Uneindeutigkeit zu vermeiden. Als Überbegriff derartiger Systeme eignet sich der Begriff „Diathese“

(hier im Sinne eines ererbten und vererbba-

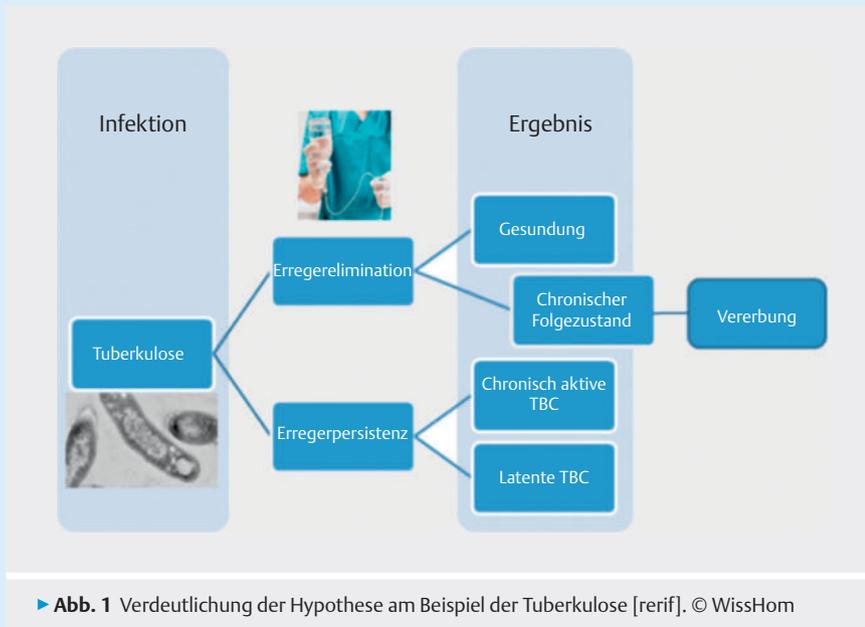
ren Musters von Symptomen).  
**Für das jeweilige Konzept sollten aussagekräftige und eindeutige Begriffe gefunden werden**, aus denen sich die Kriterien der Aufgliederung erschließen – schon um der besseren Verständigung untereinander willen ggf. einschließlich der jeweiligen Literatur („Destruktive Diathese nach Ortega“, „Destruktive Diathese nach Masi“ etc.). Der Nutzen dieser Ordnungssysteme muss in der Praxis für die verschiedenen Konzepte einzeln überprüft werden.

#### Infektionskrankheiten als solche benennen

Wir schlagen vor, **den Begriff „Miasma“ durch „Infektionskrankheit“ zu ersetzen**, wenn es um die Behandlung von Infektionskrankheiten geht. Der in der medizinischen Terminologie des 18. Jahrhunderts und von Hahnemann allgemein verwendete Begriff „Miasma“ bedeutete seinerzeit genau dieses: eine Infektionskrankheit.

Die Verwendung des Begriffs „Infektionskrankheiten“ ist ein wesentlicher Beitrag zur Entwirrung der Begrifflichkeiten:

- Austausch über dieses wichtige Thema mit Kollegen und Kolleginnen ohne homöopathisches Hintergrundwissen wird möglich.
- Lernenden der Homöopathie ist die spezifische homöopathische Behandlung bei eindeutig definierten Infektionskrankheiten klarer vermittelbar.
- Die spezifische homöopathische Therapie heute relevanter Infektionen, z. B. durch Herpesviridae wie Epstein-Barr-Virus (EBV), humane Papillomaviren (HPV) oder Borrelien kann gezielt untersucht werden.



**Als Beispiel:** Die Borreliose ist trotz einiger Parallelen und einer Verwandtschaft der Erreger eben keine syphilitische Erkrankung, sondern eine eigenständige chronische Infektionskrankheit mit eigenen spezifischen Symptomen und einer Krankheitsdynamik, die sich von einer aktiven Syphilis deutlich unterscheidet.

### Folgezustände nach Infektionskrankheiten

Als wesentliche Erweiterung des allgemeinen Verständnisses von Infektionskrankheiten kennen wir in der Homöopathie die Hypothese anhaltender Folgezustände nach Infektionen.

**Als Folgezustand einer Infektionskrankheit bezeichnen wir spezifische Beschwerden, die individuell im Gefolge einer akuten oder chronischen Infektionskrankheit auftreten und möglicherweise auch vererbt werden können.**

Die Hypothese, dass in einem komplexen System die Wirkung auch fortbestehen kann, nachdem die Ursache verschwunden ist (► **Abb. 1**), ist theoretisch höchst plausibel. (Hier: Die Immunreaktionen bestehen fort, obwohl der Erreger eliminiert ist – siehe auch „komplexe Systeme“, „nichtlineare Systeme“).

Zur analogen Betrachtung eignen sich die mittlerweile gut belegten anhaltenden

Folgezustände nach psychischen Traumata. Man kennt heute konsekutive epigenetische Veränderungen und erforscht deren Vererbung an die Nachkommen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass bei anhaltenden Folgezuständen von Infektionskrankheiten – auch ererbten – angezeigte krankheitsspezifische homöopathische Arzneimittel oder die entsprechenden Nosoden die Regulationsmechanismen des Organismus unterstützen können.

### Weitere Hinweise

Dieses Statement ist auch auf der Website von WissHom zu finden, dort inklusive der Literatur.

Ein ausführlicherer Artikel zu diesem Thema und zu weiteren Nebenaspekten wird in einer Fachzeitschrift veröffentlicht werden.